



Die schönsten Blumengrüße sind fair ...

Fair Flowers

Mit Blumen für Menschenrechte ...

Zu besonderen Anlässen wie dem Valentinstag oder Muttertag freuen sich Frauen auf der ganzen Welt über Rosen von ihren Liebsten. Doch gerade in der kalten Jahreszeit wächst ein Großteil dieser Rosen nicht in Europa, sondern in Äquatornähe, wie etwa in Ecuador, Kenia oder Simbabwe. Denn

der Anbau im Norden ist im Winter nur unter hohem Energieaufwand für Beheizung und Beleuchtung der Treibhäuser möglich. Trotz Flugtransport weisen die Rosen aus Lateinamerika oder Afrika eine bessere Klimabilanz auf.

Die Blumen aus dem Süden werden allerdings unter katastrophalen Arbeitsbedingungen und starken Umweltbelastungen, wie hohem Wasserverbrauch und Einsatz giftiger Pestizide, gezüchtet. Deshalb fordert FIAN, die Menschen-

rechtsorganisation für das Recht auf Nahrung, Blumen nur aus kontrollierter Produktion vom Flower Label Program (FLP) oder Fairtrade zu kaufen. Beide Gütesiegel garantieren die Einhaltung von Sozial- und Umweltkriterien. Für die Floristin Manuela Dunst aus Kaindorf in der Steiermark steht fest: „Es ist höchste Zeit, umweltgerechtes und faires Handeln auch in der Wirtschaft in den Vordergrund zu rücken. Außerdem überzeugen mich Qualität und Sortenvielfalt von FLP.“

In der Kampagne „Fair Flowers – Mit Blumen für Menschenrechte“ von FIAN werden neben KonsumentInnen auch Gemeinden aufgefordert, in ihrer Beschaffung auf faire Blumen zu achten und beim Floristen nach FLP oder Fairtrade zu fragen. Denn je größer die Nachfrage nach fairen Blumen ist, desto mehr Betriebe in den Ländern des Südens führen menschenwürdige Arbeitsbedingungen ein. SOPHIE VESSEL

INFO! www.fian.at

(Food First Informations- und AktionsNetzwerk

• Homepage mit FLP-HändlerInnenliste)

www.flowers-for-human-rights.org

Belo Monte – Verbrechen an Mensch und Natur



„Wir brauchen nichts zum Leben von den Weißen. Die Flüsse bedeuten alles für uns, wenn sie austrocknen, sterben auch wir. Wir wollen in Frieden hier leben und wir haben ein Recht darauf!“ meinen die indigenen Völker Südamerikas. Die Pläne für den Bau des 11 Gigawatt-Mammutprojekts Belo Monte am Rio Xingu, einem Amazonas-Zufluss wurden wieder aufgegriffen. Belo Monte soll nach dem Dreischluchtendamm in China und Itaipú an der brasilianisch-paraguayischen Grenze das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt werden. Der dort ansässige österreichische Bischof Erwin Kräutler spricht sich vehement gegen den geplanten Staudamm aus: „Dieses Projekt ist ein Verbrechen an der Natur und an den Menschen.“

Hier nur einige der katastrophalen Folgen:

- In der Region leben 250.000 Menschen, davon 14.000 Indigene. Über 19.000 Menschen müssten umgesiedelt werden.
- 400-600 km² Land würden überschwemmt.
- Die durch den Fäulnisprozess entstehenden Methangase schaden dem Klima. Zwei Staudämme in der Größe von Belo Monte erzeugen gleich viel Emissionen wie São Paulo mit 20 Mio. EinwohnerInnen.
- Der Großteil der produzierten Energie geht in die Aluminiumproduktion, die EinwohnerInnen der Region gehen leer aus.
- Über die Gesamtkosten herrscht Unsicherheit, zuletzt wurde von bis zu 11,5 Milliarden € gesprochen. (Quelle: Dreikönigsaktion)

» www.sunshine-eu.org • www.belomonte.org/petition

Weltweite Abstimmung über die Zukunft unserer Erde

Bolivians Präsident Evo Morales hat gegen die Vorgangsweise der Mächtigen in Kopenhagen protestiert und zur „Weltkonferenz der Völker über den Klimawandel und die Rechte von Mutter Erde“ vom 20. bis 22. April 2010 in Cochabamba eingeladen. Weiters gibt es die Möglichkeit der Stimmabgabe bei einem weltweiten Referendum für unsere gemeinsame Zukunft:

» www.klimabuendnis.at/abstimmung

BRIGITTE DRABECK